

Ueber das Tödten der Insecten.

Der Mittel, Insecten zu tödten, sind Legion, und dennoch werden immer neue erfunden, wird immer wieder nach neuen gesucht. Es ist das ein Zeichen, daß unter allen angewandten sich noch kein vollkommenes befindet, und daß jede verbessernde Neuerung mit Dank aufzunehmen ist. Die alten sicheren Tödtungsmittel vermittelst der Hitze kochenden Wassers oder einer Flamme sind wegen ihrer Unbequemlichkeit meistentheils aufgegeben. Chloroform, Benzin, Schwefeläther, Cyankali werden heutzutage am meisten angewendet. Doch auch sie zeigen z. Th. ihre Nachtheile, wie schon in einigen der früheren Artikel erwähnt wurde, weil sie keine Farben bleichen und so die Objecte unkenntlich machen. Nur das Cyankali macht eine Ausnahme; weder verändert es die Farben, noch läßt es die Glieder so schnell erstarren, daß sie beim Spannen brechen, wie lange man sie auch in der Cyankaliflasche lassen möge. Man hat also bei Anwendung dieses Tödtungsmittel nicht nöthig, sofort seine Beute zu präpariren, sondern kann damit bis zu gelegener Zeit warten. Auch wirkt der Dunst des Cyankalis so schnell auf die Insecten daß sie ohne Flattern und also ohne Beschädigung sofort in vollkommene Betäubung fallen, sowie sie in die Flasche gebracht worden sind. Nur die Gefährlichkeit dieses starken Giftes und die Unbequemlichkeit der bisher dazu gebrauchten Flaschen hat von allgemeinerem Gebrauch abgehalten. H. Deyrolle beschreibt nun in den *Petites nouvelles entomologiques* eine neue, von ihm erfundene Flasche, die allen bisherigen Mängeln abhelfen soll. Wir lassen die Beschreibung hier dem Wortlaut nach folgen:

„Die Flasche muß eine weite Oeffnung, von wenigstens 40 mm. Durchmesser, haben. Auf den Boden derselben legt man 2—3 Lagen Löschpapier, darüber einige ungefähr 4 mm. breite Streifen von demselben Papier. Der Korken hat ein Loch von c. 5 mm. Durchmesser, durch welches eine oben ampelförmig erweiterte Röhre geht, so daß sie nicht durch den Kork in die Flasche gleiten kann. Die Oeffnung dieser Röhre, welche in die Flasche geht, wird mit einem Stückchen sehr dünnen Zeugens fest vermittelst eines Fadens verschlossen, nachdem man soviel Cyankali in die Röhre gebracht hat, wie sie enthalten kann, und darauf einen Baumwollenpfropfen gesteckt hat. Infolgedessen kann das Cyankali die Insecten nicht berühren, sondern diese werden nur von den Dämpfen, die bald die ganze Flasche erfüllen, umgeben. Uebrigens kann man die Flasche auch mit Aether, Benzin etc. gebrauchen. Man darf dann nur mit diesen Stoffen getränkte Baumwolle in die Röhre bringen.“

Die vorliegende Beschreibung zeichnet sich nicht durch große

Klarheit aus, indessen läßt sich darnach annehmen, daß das Löschpapier dazu dient, um Insecten an Nadeln (Schmetterlinge, Hymenopteren, bestäubte Käfer) hineinzustechen. Der offene Theil der Röhre, welcher in die Flasche geht, muß offenbar sehr kurz sein, um den Raum nicht zu verengen; der obere Theil aber vollständig geschlossen, am besten wohl glatt und, besonders bei Cyankali, von starkem Glase sein. In letzterem Fall würde es überhaupt wohl praktischer sein, eine nicht erweiterte Röhre so in den Korken zu kitten, daß sie nicht an die Oberfläche desselben reicht und mithin vor Zerbrechen mehr geschützt ist. Das Löschpapier muß natürlich am Boden der Flasche befestigt werden, jedenfalls sollen hierzu die schmalen Streifen dienen.

~~~~~

*Calosoma indagator.* — Dieser seltene Käfer ist im September v. J. in Masse von J. Ferdoulat bei Toulouse auf folgende Weise gefangen worden: Auf einem Felde, wo er ein Exemplar dieser Insecten gefunden hatte, ließ Ferdoulat an verschiedenen Stellen, besonders in den Furchen, Gras- und Heuhaufen auslegen. Nach etwa 14 Tagen war dieses Heu fest zusammen gefallen und bot einer Masse von Würmern, Raupen, Schnecken etc. Schutz. Unter ihnen und von ihnen sich nährend, wie die Reste dieser Thiere zeigten, fand J. c. 60 Ex. des *C. indagator*.

### ~~~~~

#### **Anleitung, bestäubte Käfer zu sammeln.**

Es dürfte manchem Käfersammler sehr angenehm sein, Käfer mit bestäubten Flügeldecken wie z. B. *Lixus*, *Larinus*, *Cleonus*, einige *Ceuthorhynchus* etc. mit ihrer ursprünglich schönen Bestäubung in der Sammlung zu haben. Jedoch nur selten hat man Gelegenheit etwas von der Bestäubung zu bemerken. Ich erlaube mir im Folgenden kurz die von mir beim Präpariren der genannten Käfer angewandte Methode darzulegen. Die Käfer werden lebendig in einer inwendig rauhen Schachtel mit nach Hause genommen, jeder K. in eine aus Löschpapier zusammengerollte Röhre gebracht und diese an den Enden durch Umkniffen verschlossen. Die so eingerollten Käfer werden in eine mit weiter Oeffnung versehene Flasche geworfen, hier hinein einige Tropfen Chloroform geträufelt und diese dann mit einem Kork dicht verschlossen. Nachdem die Käfer etwa 12 Stunden so liegen, sind sie vollkommen getödtet und können, nachdem man sie noch etwa 2 Std. frei liegen läßt, gut weiter behandelt werden. Das Löschpapier saugt die aus dem Rüssel strömende Fettigkeit begierig ein und verhindert, daß diese am Rüssel emporsteigt und sich weiter über den ganzen Käfer verbreitet. Bei etwas vorsichtigem Anfassen wird man so alle in ihrer Schönheit erhalten.

H. Hahn, Magdeburg.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Ueber das Tödten der Insekten 95-96](#)